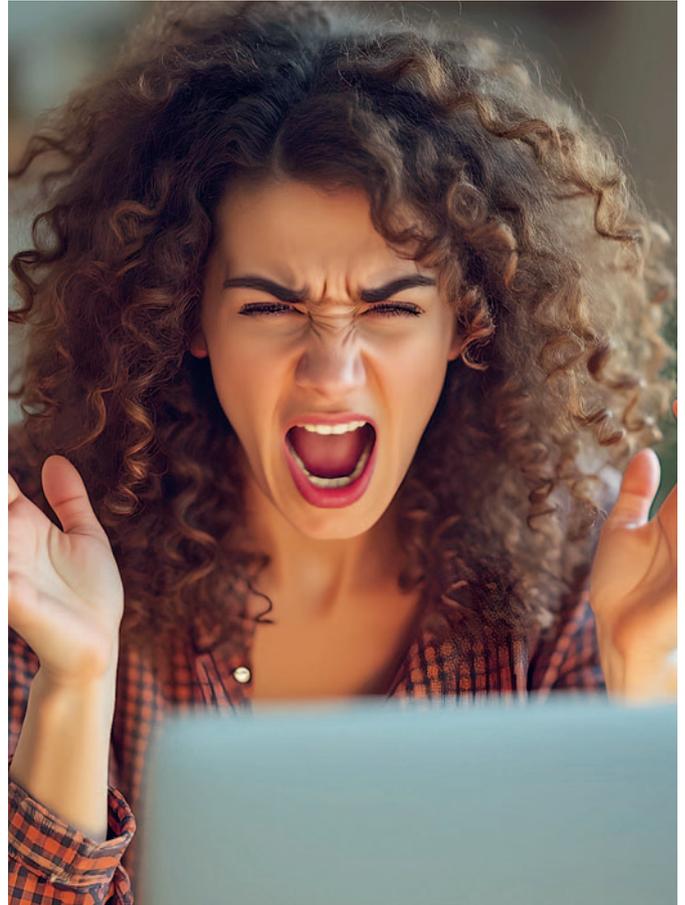


TECHNIKFRUST? ANSCHREIEN HILFT NUR BEDINGT

«Sch*** Drucker!», «diese blöde Software!». Wut baut sich auf, wenn der Drucker wieder mal Papier zerknüllt, die App nicht reagiert oder wenn man überraschend aus der Video-konferenz fliegt. Bei Technikfrust machen sich Deutsche durch Schreien Luft, haben sie bei einer Umfrage zugegeben. 70% haben ihre Computer, Smartphones oder Drucker bei Problemen schon angebrüllt – Männer etwas häufiger als Frauen, die 16- bis 29-Jährigen öfter und hitziger als die Älteren über 65 Jahre. Wirklich handgreiflich werden bei Technikfrust allerdings nur 3% und haben technische Geräte schon aus Wut beschädigt.



Bildquelle: Kligeniert mit Flux Pro auf 123rf

Damit Drucker möglichst wenig Wut auf ihre Drucker oder Druckmaschinen haben, setzen die Hersteller alles daran, die Verfügbarkeit ihrer Produkte und Systeme möglichst hoch zu halten. Was auf der einen Seite eigentlich selbstverständlich sein sollte, andererseits natürlich umso anspruchsvoller wird, je mehr Maschinen, Geräte, Software und sonstige Komponenten in einem Fertigungsstrang integriert sind.

Bei den *Hunkeler Innovationdays 2025* Ende Februar, über die wir in dieser Ausgabe ab Seite 18 berichten, waren gleich 40 solcher Konfigurationen zu sehen, an denen nicht nur verschiedene Gerätekategorien, sondern auch zwei, drei oder mehr unterschiedliche Hersteller beteiligt waren.

Und? Es lief! Reibungslos sogar. Digitale Rollen- oder Bogendruckmaschinen von Hersteller *A* arbeiteten mit Finishing-Aggregaten von Hersteller *B* und *C* zusammen, Maschinen von *B* mit *D*-Systemen und so weiter kreuz und quer. Das ist es, was man unter vernetzt verstehen sollte, unter Industrie 4.0 im weiteren Sinne und unter Smart Factory auf die Druckindustrie bezogen.

Und vor allem ist es ein positives Signal, dass Digitalisierung und Transformation Früchte getragen haben. Ohnehin ist die Druckindustrie eine der Branchen, die wie nur wenige andere sehr früh digitale Maschinen und Systeme einsetzte und heute digitaler ist denn je. Vernetzte und softwaregesteuerte Druckmaschinen sind

ebenso Standard wie Assistenzsysteme oder autonomes Drucken bei modernen Druckmaschinen.

Längst wird auch an der KI-gesteuerten Druckerei gearbeitet. Gemeint ist damit eine autonome Druckerei, die mehrschichtig auch nachts und am Wochenende «mannlos» die Jobs abarbeitet, die zuvor eingebucht wurden. Und in etwa zehn Jahren dürfte das sogenannte «Lights-Out Manufacturing» realistisch sein. Dann erfolgt ein Eingriff oder Anhalten des Druckprozesses durch den Menschen tatsächlich nur noch bei gravierenden Störungen.

Aber was machen wir dann, wenn eine der Komponenten ausfällt und die Produktion zum Erliegen kommt? Wut, Technikfrust und die Druckerei anschreien?

«Nein, da muss eben ein Back-up her», hören wir immer öfter von Druckereien, die heute – weit vor «Lights-Out Manufacturing» – zwei Maschinen rausgeworfen und durch eine einzige neue ersetzt haben. Oft genug steht das Back-up bei einem Kollegenbetrieb, mit dem man ohnehin schon zusammenarbeitet.



Wir wünschen viel Spass bei der Lektüre und alles Gute.

Klaus-Peter Nicolay
Jean-Paul Thalmann

Bringe deine Botschaft in
Form mit KuvertExtra

PAPYRUS **swiss
paper
club**

+41 58 580 58 00

swisspaperclub@papyrus.com

swisspaperclub.ch

